

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ercheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrichtungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 119.

43. Jahrgang.

Samstag den 5. August 1882.

Am t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g.

R. Amtsgericht Waiblingen.

K o n k u r s.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Secklers **Friedrich Zeune** in Winnenden hat der Gemeinschuldner auf Grund der zustimmenden Erklärungen aller bekannter Gläubiger die Einstellung des Verfahrens gem. § 188 Abs. 2 der R.O. beantragt.

Zufolge Gerichtsbeschlusses von heute wird dies mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die zustimmenden Erklärungen auf der Gerichtskanzlei zur Einsicht der Konkursgläubiger niedergelegt sind.

Den 4. August 1882.

Gerichtsschreiber
Löbke.

Privat-Anzeigen.

Billiger Ausverkauf wollener Garne & Bukskin.

Wie jedes Jahr verkaufe ich auch heuer wieder eine größere Partie
wollener Garne von per Pfd. M. 2 an.

Ebenso empf. Er eine meterweise Abgabe

von **ein wollener Bukskin**

in solidem Fabrikat und garantiert ächten Farben.

Auch wird Schafswolle im Tausch angenommen.

H. HERION, Stuttgart,

Kronenstraße 1, bei der Königsstraße.

Die Vereinsbank in Berlin,

(Actien-Gesellschaft.)

Grundcapital: 30 Million. Mark, hiervon emittirt und vollbezahlt: 6 Million. Mark, übernimmt

die Besorgung des An- und Verkaufs börsengängiger Werthpapiere zum officiellen Tagescours der Berliner Börse, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, u. A. auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Ansatz gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umsätze ein Zehntel Procent.

Die Controle der Verlosungen, die Einholung neuer Couponsbogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividendenscheinen und ausgetroffenen Stücken, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird für die Kunden der Bank kostenfrei besorgt.

Verwerthung von in fremder Münze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

Partie auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5-7% per annum gewährt.

Die Verzinsung für Baareinlagen beträgt derzeit:

Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung	2 1/2 Procent	} Zins per Jahr, frei von allen Spesen,
nach 2tägiger	3 "	
nach 14 "	3 1/2 "	
nach 2wöchentlicher	4 "	
nach 3monatlicher	4 1/4 "	

und beginnt mit dem auf den Erhalt folgenden Werktag.

Die Wechselstube der Bank ist angewiesen, über Auslösung von Effecten, sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Bescheid zu ertheilen. Auf frankirte diesbezügliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spesen-Berechnung.

Berlin, Januar 1882.

Die Direktion der Vereinsbank.

Waiblingen.

Für das Maria-Martha-Stift, die von der verewigten **Prinzessin Wilhelm** in Ludwigsburg gegründete Anstalt für krippelhafte Kinder, sind noch weiter folg. Gaben eingegangen: von H. N. C. 2 M., N. 5 M., H. Sch. B. 50 Pf., durch das Pfarramt Buch, von Buch 21 M. 90 Pf., von den Filialen 3 M. 10 Pf., zusammen von Waiblingen 152 M. 50 Pf., und von 9 Amtsorten 217 M. 50 Pf., ganze Summe 370 M. Des Herrn reicher Segen möge über den Gebern und der Anstalt walten.

Den 3. August 1882.

Prälat Führer.

Zur Besorgung der *Buchhaltung, Correspondenz etc.* wird für ein hiesiges Geschäft ein


Kaufmann

gesucht, der über einige Vor- oder Nachmittage in der Woche zu verfügen hätte.

Gef. Offerte unter Chiff. S. 20 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Waiblingen.

Geldanerbieten.

 1200 Mark sind gegen Pfandschein in einem oder mehreren Posten auszuleihen.

Näheres bei

der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Ein Logis

für eine kleine Familie wird bis 1. September oder Mitte September zu miethen gesucht.

Zu erfragen bei

Rosenwirth Skardt.

Strümpfelbach.

Der Unterzeichnete hat einen in gutem Zustand befindlichen **eisernen**

Kunstherd

zu verkaufen. Auch hat derselbe eine messingene **Standuhr** zu verkaufen.

Joseph Gottlob Gendach, Ad. S.



Nach Amerika!
Bedeutende Preisermäßigung

über
Hamburg mit den Dampfern der Hamburg-Amerik.-Paket-
fahrt-Actien-Gesellschaft
Bremen mit den Dampfern des Norddeutschen-Lloyd Antwerpen-Liverpool dto.
der Cunardlinie Amsterdam mit den Agl. Grondampfern direkte Linie Amsterdam-
New-York.
Nähere Auskunft ertheilen

Die General-Agentur:
Albert Starker in Stuttgart
Olgastraße Nr. 31

und die Agenten:

Aug. Grafer, Rfm. in Waiblingen,
Georg Meyer, Goldarbeiter in Winnenden.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat noch zu verkaufen
500 Liter

guten Apfelmoss,
welcher in 40 Liter an abgegeben wird.
Fr. Aretschmaier.

Waiblingen.

Guten Most

hat im Ausschank per Liter 18 Pfg. über
die Straße
Lang a. d. Staig.

**Wasch- & Glanzbügel-
Geschäfts-Empfehlung.**

Unterzeichnete empfiehlt sich im waschen
und bügeln, sowohl für Herren- und Damen-
wäsche; auch nehme ich von Herrschaften
zum Bügeln gewaschene Wäsche an, und
sichere prompte und reelle Bedienung bei
billigen Preisen zu.

Wilhelmine Seibold,
Stuttgarterstraße Nr. 553 parterre
in Waiblingen.

Schnecken-Nudeln
sowie
Eier-Nudeln
sind täglich frisch zu haben bei
Chr. Wieland, Conditor.

Waiblingen.

10 Eimer neuen

Wein

und einen Aufwagen sammt
Fuhrgeschirr hat zu verkaufen
Wer? sagt die Redaktion.



Ein tüchtiger

Hausknecht,

der gut mit Pferden umzugehen versteht,
kann sofort eintreten bei

Wilh. Kemmer,
Brauerei z. „Hirsch“
Winnenden.

**Metzerei-
Einrichtungen**

neuester Constructionen empfehlen
Ferd. Kleemann & Sohn
Maschinenfabrik und Eisengießerei
Oberürkheim.

Waiblingen.

Zwei Eimer guten

Most

hat zu verkaufen

Jakob Fällisch, Wittwe.

Waiblingen.

Die Erben des + Joseph Flaig setzen
ihr im Zehnthof befindliches

Wohnhaus

dem Verkauf aus.
Liebhaber sind zu Bäckers Lang an der
Schmiedener Straße auf
Montag, Abend 8 Uhr
freundlichst eingeladen.

Es wird hierbei bemerkt, daß nach Um-
ständen der Verkauf unter der Hand ab-
geschlossen werden kann.

Jun. Dötterer.

Waiblingen.

Ein kleiner schwarzer
Spitzerhund
ist verlaufen.
Man bittet denselben
abzugeben bei Jakob Wöhringer,
Fuhrmann.

Waiblingen.

Den Ertrag von 2 1/2 Viertel

Dinkel,

verkauft auf dem Halm

G. Möbs.

SS Wie stehts mit uns?

Hab ich da vor einiger Zeit ein hübsches Bild gesehen, das
mir allerlei Gedanken gemacht hat. Auf dem hübschen starken Ast einer
knorrigen Eiche sitzt rittlings ein Mann in der Zipfelmütze, mit
gesticktem Wams und gestickten Hosen, durch die Strümpfe sehen
die Beine. Er aber sitzt schmunzelnd mit dem Gesicht gegen die
Eiche gelehrt, und sägt den Ast, auf dem er sitzt, mit seiner Säge
durch, daß die Sägespäne nur so fliegen. Man sieht, das Kerlchen
ist ganz vergnügt, daß die Arbeit so fördert, und er denkt nicht
daran, daß er bald mit dem Ast in die Tiefe stürzen muß, über
die sich der Ast streckt. — Nun was soll das Bild? denke ich.
Mein Nachbar aber sagt:

„Der famose Kerl ist gewiß niemand anders als unser guter
deutscher Michel. Den hat unser Herrgott auf einen gar schönen,
festen Ast gesetzt, der ihm nicht bloß eine echte Rücklehne gewährte,
sondern von dem er auch manches Jahr die köstlichsten Früchte ge-
pflückt hat. Das war aber der Ast der christlichen Sitte und Tugend
und gar vieler heilsamen, aus dem Gemeinwohl erspriesslichen Ord-
nungen und Einrichtungen in Kirche und Staat.“

Auf dem Aste hätte unser guter Michel nur hübsch ruhig
sitzen bleiben, und die Wasserreifer, die hier und da herauswuchsen,
abschneiden lassen.

Aber der gute Michel wurde mit der Zeit zu pfliffig und klug,
und dachte ihm der Sitz auf solchem Aste nicht mehr zeitgemäß
und der Bildung unserer Zeit und den Fortschritten der Wissen-
schaft nicht entsprechend. Da hat er sich denn nach einer Säge
umgesehen mit scharfen Zähnen, die wohl geeignet wäre, diesen

festen Ast abzuschneiden. Und das waren denn Gesetze mancherlei
Art, mit dem er sich in den Jahren 1872—1880 selbst beglückt
hat; Gesetze, so schön und so blank wie die Zähne einer Säge,
eines da eingreifend, wo das andere aufhört; und mit dieser Säge
hat er denn flugs dem Aste zugeseht; ein Lump ist er bei solcher
Arbeit geworden, die Behe guckt ihm zum Schuh heraus, und an
der Hofe haften kaum die Lappen; eine schon ungezählte Menge
seiner Kinder laufen mit solchem Fußwerk durch's Land, und ein
anderer großer Theil derselben bringt's bei treuer Arbeit doch zu nichts
Ordentlichem, es ist eitel Flickwerk.

Und er, der gute Michel, ist so still vergnügt in seiner Ar-
beit, er sieht mit wahrem Wohlbehagen, wie die Späne von dem
Ast herniedersahren; durch's Mark ist der Schnitt auch schon ge-
gangen und die Tiefe freut sich schon, den Ast, — und den
Michel aufzunehmen. Armer Michel! Guter Michel! Hör doch
auf zu sägen! Noch ist der Ast nicht abzuschneiden! Wurf die
Säge fort, und such' nach kräftiger Stütze, daß durch den noch
stehenden Theil des Astes des Stammes Saft und Kraft eindringen,
und dem so arg geschädigten Aste neues Leben und neue Kräfte
geben kann. — Nimm zwei Stützen statt einer; die eine die
Furcht Gottes als aller Weisheit Anfang, und die andere Gerech-
tigkeit, die ein Boll erhöht.

Lieber Michel! Es ist dir noch zu helfen. Freilich dein
Gesicht mußt du in andere Falten legen; der Mund vor allem
und das Auge müssen gar anders werden.

Aber Mund und Auge werden dann erst die rechten werden,
wenn das Herz erst anders wird. Bei all' deiner flotten Arbeit

steht du doch wie ein schlechter Reiter auf deinem Aste, und bei allem Behagen über die gelungene Arbeit ist's Herz doch nicht ruhig und getrost, so etwas Bangen und Zagen ist doch in deiner ganzen Haltung zu lesen.

Höre auf zu lägen, lieber, guter Michel, damit du nicht selbst zur trogenden Säge wirst dem, der dich zieht.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 2. August. Ein Vorfall mit einem Handelsmann *Lepmann*, der den Import amerikanischer Battfedern en gros betreibt, macht hier einiges Aufsehen. Derselbe schickte seinen Jungen von etwa 12 Jahren auf die Bank um 3000 M., deren er gerade bedurfte, zu holen. Der Junge (Sohn des *Lepmann*) bekam das Geld in Gold und Banknoten, unterwegs aber wandelte ihn die Luft an zu naschen, worauf er seine ganze Aufmerksamkeit verwendete und bei dieser Gelegenheit das Paket mit den 3000 M. verlor. Sofortige Anzeige bei der Polizei führte glücklich zur Wiederauffindung des verlorenen Schazes. Eine alte Frau, eine ehrliche Fiederin hatte das Geld bei der Planie gefunden und zur Polizei gebracht. Ein Schutzmann brachte es diesen Nachmittag dem *Lepmann*, der st. ä. artig bedankte. Für den Schutzmann oder die arme alte Frau hatte der Verkäufer, der dem unaufmerksamen Sohne eine tüchtige Bückigung hatte zu Theil werden lassen, nicht einen Pfennig Belohnung. Sehr generös! (N. 3.)

Gannstatt, 2. August. Auf ergangene Einladung des Herrn Stadtvorstands und des Landtagsabgeordneten Herrn *Karl Hartenstein* in versammelte sich gestern Abend eine Anzahl hiesiger Bürger im Rathhauseaal, um die Errichtung einer Pfennigparasse in hiesiger Stadt zu beraten. Hierbei wurde deren Einführung, beschloffen und ein Statut beraten, auch erklärten sich die anwesenden Herren zu unentgeltlicher Uebernahme der Kassiers- und Kontrolleurstellen bereit. Nächsten Samstag wird nun eine allgemeine Versammlung einberufen werden, um diese Sparparasse definitiv zu organisiren.

Langenburg, 1. August. Letzterverflorenen Samstag erhängte sich ein in den besten Jahren gestandener Schneider Bauer von *Hermuthhausen* in einem nahen Walde. Er besaß vordem ein schönes Anwesen in *Billingenbach*, war aber in derangirte Vermögensverhältnisse hineingerathen und siedelte, nachdem er sein sämmtliches Besitzthum in letzterem Orte verkauft hatte, vor 3 Wochen nach *Hermuthhausen* über. Er hinterläßt 3 unmündige Kinder, darunter Zwillinge im Alter von kaum einem halben Jahre. Seine Frau starb im Wochenbette.

D e u t s c h e s R e i c h.

Berlin, 1. Aug. Außer der Erhebung einer Viehstatistik soll im Januar künftigen Jahres gleichzeitig eine Bodenanbaustatistik aufgenommen werden. (A. Stg.)

Leipzig, 2. Aug. In dem neuen Stadttheater ist soeben ein großes Unglück dadurch geschehen, daß bei den Vorarbeiten zum Einsetzen des eisernen Vorhanges das Hängegerüst aus einer Höhe von 18 Meter auf die Bühne herabstürzte; ein Arbeiter starb auf der Stelle, während sechs schwer verwundet sind. Ursache des Unglücks ist die Benutzung schlechter Taue. Der eiserne Vorhang selbst war noch nicht im Theater.

Weinzingen, 30. Juli. Hans v. Bülow hat sich am 29. Juli mit der Posschauspielerin *Marie Schanzer* hier selbst vermählt.

— Das neue zur Zeit in der deutschen Armee in Versuch genommene *Magazingewehr* der Gebr. *Mausser* soll, wie die *Magdeb. Z.* berichtet, in leichter und nicht besonders kostspieliger Weise die Umwandlung des gegenwärtig von der deutschen Infanterie geführten Gewehres Nr. 71 in dieses neue System gestatten. Zunächst ist die Ausrüstung des Füsilirbataillons des *Garde-Granadierreg.* Nr. 3 Königin *Elisabeth* mit dieser Waffe verfügt worden. Die Bestellaufgabe bei der Fabrik der Gebrüder *Mausser* wird jedoch zu 2000 Gewehren angegeben und es erscheint danach wahrscheinlich, daß die probeweise Ausrüstung mit diesem neuen Gewehr noch auf ein Bataillon oder zwei ausgedehnt werden dürfte. Im Fall eines günstigen Ergebnisses dieser Versuchnahme ist eine allmähliche Ausrüstung der deutschen Armee mit dem nach diesem System umgeänderten Gewehr in Aussicht genommen.

— Die schon kurz erwähnten Ergebnisse der Untersuchung gegen den Obersteuermann *Meiling* sind nach Berliner Blättern folgende: *Meiling* hat in früheren Jahren vor seinem Eintritt in die Kaiserliche Marine längere Zeit auf russischen Handelsschiffen gefahren und sich durch längeren Aufenthalt in Rußland die Kenntniß der russischen Sprache angeeignet. In Berlin wurde er deshalb außer mit seinen kartographischen Arbeiten im hydrographischen Amte mit Uebersetzungsarbeiten aus dem Russischen betraut. Durch die Kenntniß dieser Sprache war er in Beziehungen zu einem hier früher befindlichen russischen Seeoffizier getreten. Anfangs waren diese ohne Bedeutung; seit Beginn dieses Jahres jedoch nahmen dieselben einen ernsteren Charakter an, als *Meiling* sich als ein williges und geeignetes Werkzeug zur Beschaffung

geheimer Dienstsachen zur Verfügung stellte. Hatte er zwar in seiner engeren dienstlichen Stellung kein sekretes Material zu verwalten, so war er unter den verschiedensten Vorspiegelungen unausgesetzt bemüht, sich in den Besitz solcher Sachen zu setzen. Besonders hat er sein Augenmerk auf Torpedo-Angelegenheiten gerichtet, zu denen er in seiner Stellung in gar keiner Berührung stand, und unter der Angabe, die Sachen zum eigenen Studium zu verwenden, ist es ihm gelungen, einiges Unwesentliche zu erhalten. Ferner wußte er sich unter dem Vorwande, sich auf ein bevorstehendes Schiffskommando vorzubereiten, ein Signalbuch der Marine und das Signalbuch für Boots- und Landungsmanöver zu verschaffen. Die Küstenbeobachtungs-Stationen im Kriege hatte er aufgezeichnet und war bemüht, sich über die Festungswerke von *Posen* in nähere Kenntniß zu setzen. Sein Verkehr mit dem russischen Offizier war theils ein direkter, theils durch Vermittelung eines russischen Studenten, welcher im April d. J. der Admiralität die Handlungsweise *Meilings* in einer Art verrieth, daß die Verhaftung des *Kuffen*, Namens *Rivlin*, und die des *Meiling* sofort erfolgte. Nach einigen Tagen erhängte sich *Rivlin* im Gefängniß, nachdem er zweimal verhört worden war. Ist auch der Verrath des *Meiling* ein bedauerlicher, so hat er doch nicht die Tragweite, welche ihm beigelegt wird. Die wenigen Sachen, welche sich *Meiling* angeeignet hat, sind für die Marine zum großen Theil von geringer Bedeutung. Das wenige Wesentliche ist leicht einer Umarbeitung zu unterwerfen gewesen. Hätte *Meiling* allerdings seine Verrätheri ungehindert fortsetzen können, so würden wohl erheblichere Nachteile für das Reich erwachsen sein. Die Angaben in der Presse über erhaltene Summen sind sehr übertrieben. Daß *Meiling* Geld erhalten hat, steht allerdings fest, aber nach den Ergebnissen der Untersuchung ist nur anzunehmen, daß es sich um höchstens ein paar Tausend Mark handeln kann.

F r a n k r e i c h.

— Nach der „*Köln. Ztg.*“ hat *Freycinet*, der einstweilen noch die Geschäfte fortführt, den Ministern mitgetheilt, daß Italien die gemeinsame Besetzung des Suezkanals beantragen und die Türkei darauf eingehen werde; in Folge des Kammerbeschlusses könne Frankreich sich aber nicht daran betheiligen. Nun wollen mehrere Deputirte am Donnerstag in der Kammer verlangen, daß Frankreich sich nicht ausschleife, wenn die Konferenz einmal den Beschluß gefaßt habe. Geht die Kammer darauf ein, so könnte *Freycinet* doch im Amte bleiben, weil dieses ganz dasselbe ist, was er am Samstag gewollt hat.

E n g l a n d.

London, 2. Aug. In der vergangenen Nacht überrumpelte eine Abtheilung von Araber's Infanterie und Kavallerie einen Posten britischer Scharfschützen, der aufbrach und floh, nachdem er eine Salve abgegeben hatte. Die Egyptianer zogen sich zurück, nachdem sie sich einiger Flinten und Munition bemächtigt hatten. Niemand wurde getödtet noch verwundet. Das *Piquet*, welches floh, ist unter Arrest gestellt worden. — *Wolseley* ist heute nach Egypten abgereist. — Im Unterhause fragte *Northcote* an, ob es wahr sei, daß britische Posten geflohen wären. Lord *Grosvenor* versprach eine kriegsgerichtliche Untersuchung.

London, 2. August. Der Korrespondent des „*Daily Telegraph*“ meldet aus *Alexandrien*: Heute Morgen brach bei unseren Vorposten eine Art Panik aus. Sie zogen sich in eilfertigster Flucht, welche, gelinde gesprochen, schwächlich war, zurück. Eine Kompanie Jäger, welche in der Nähe einer Baumgruppe auf Vorposten steht, wurde vor Tagesgrauen plötzlich von egyptischen Truppen angegriffen; die englischen Bedetten, welche offenbar schlechte Wache hielten, liefen davon und rissen die *Soutien*-Kompanie mit. Alle rannten fast eine Meile rückwärts bis zu dem besetzten Wasserwerk-Gebäude. Hier formirten sie sich endlich, allein vier Jäger rannten noch weiter zurück bis in das Lager, wo sie die Niedermeklung aller ihrer Kameraden und die Umzingelung des kommandirenden Majors meldeten. Sofort rückte eine andere Kompanie vor, fand jedoch keinen Feind. Dieser hatte die von den Engländern fortgeworfenen Flinten und Reservemunition erbeutet. Die Engländer verloren keinen Mann. Die Jäger hatten eine Salve vor ihrer Flucht abgefeuert, welche ein feindliches Pferd tödtete. Das ganze englische Lager ist in hohem Grade entrüstet über das Benehmen der Jäger. Offenbar bedürften die Truppen einer scharfen Schule im Vorpostendienste.

London, 3. August. Den Abendblättern, sowie „*Reuters Bureau*“ zufolge ist *Suez* gestern von den Engländern besetzt worden.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 28. Juli. Im Kriegsministerium herrscht eine lebhaftere Thätigkeit, veranlaßt durch die Expedition nach Egypten. Nach meinen Informationen, denen ich vollkommen vertrauen kann, ist der Befehl ergangen, 65 bis 70 Bataillone in Kriegsbereitschaft zu setzen. Ein Drittel derselben wird dem 5. (christlichen) Armeekorps entnommen. Ferner wird die in der Umgegend von *Rossowa* (Hochalbanien) stehende Division, sowie die *tripolitanische*

an der Expedition theilnehmen, ebenso wird die hauptstädtische Garnison ihr Kontinent dazu stellen. Zweifelhaft ist noch, ob auch aus Nemen Truppen herangezogen werden. (Nat.-Ztg.)

Konstantinopel, 2. August. Lord Dufferin übersandte der Pforte eine neue Note, worin die Erlassung einer Proklamation gegen Arabi dringend verlangt wird, da andernfalls die Landung türkischer Truppen nicht stattfinden könnte. Dufferin sprach die Hoffnung aus, daß diese Proklamation vor Ankunft oder wenigstens im Augenblick der Ankunft der türkischen Truppen erlassen würde. — Morgen Abend und am Freitag früh sollen mehrere Dampfer mit 1800 Mann und Kriegsmaterial nach Egypten abgehen.

Konstantinopel, 2. August. Die Note der Pforte in Beantwortung der Mittheilung Lord Dufferins vom 30. Juli besagt: 1) Betreffs des Verlangens einer Truppenentsendung und Kooperation in Egypten und des Entschlusses Englands, die begonnenen militärischen Operationen fortzusetzen, ist die Pforte der Ansicht, es sei eine direkte u n a b h ä n g i g e Aktion der türkischen Territorialmacht vorzuziehen. 2) Betreffs der Erklärung Englands, es wolle nach wiederhergestellter Ordnung an die Mächte appelliren, um Maßregeln für die Zukunft und für eine gute Regierung in Egypten festzustellen, erklärt die Pforte, daß sie stets die Mitwirkung der Mächte nachgesucht habe. 3) Betreffs einer Proklamation, worin Arabi für einen Rebellen erklärt werden soll, erachtet die Pforte, daß eine Proklamation erst dann, wenn die türkischen Truppen an Ort und Stelle sind, in wirksamer Weise erlassen werden könne. Die Pforte habe stets ihre Botschafter angewiesen, auf ein vollständiges Einvernehmen der Türkei mit den Mächten hinzuwirken.

Suzrna, 23. Juli. Ueber das große Feuer, das hier vor wenigen Tagen ausbrach, wird gemeldet: Das Feuer kam in der Nacht in dem fast nur von Juden und Türken und nur wenigen Griechen bewohnten Stadtviertel „Spano mahala“ zum Ausbruch und dauerte 9 volle Stunden. Ungefähr 600 Häuser, Gewölbe und Magazine, von denen 500 Eigenthum von Juden waren, während ca. 100 türkischen und griechischen Besitzer gehörten, fielen dem Elemente zum Opfer. Ungefähr 1400 Familien, darunter 1010 jüdische, 250 türkische und 150 griechische, sind in Folge dieser Katastrophe obdachlos geworden. Unter den zerstörten Gebäuden befindet sich eine Synagoge, eine Moschee und eine türkische Schule.

A f r i k a.

Alexandrien, 3. Aug. Die englischen Truppen besetzten gestern das Fort Mels. Eine Abtheilung Artillerie wurde heute früh mit Marinetruppen gegen Mihalla vorgeschickt; sie fand die Eisenbahn auf eine Strecke von 200 Metern durch die Truppen Arabi's zerstört. Man bemerkte die Kavallerie Arabi's und etwa 200 Mann Infanterie, welche avancirten, doch fand keine Zusammenstöße statt. Heute wurde eine größere Reconnoissance vorgenommen. Das 38. und 60. Regiment rückten mit Artillerieabtheilungen in 2 Kolonnen gegen die Hauptpostenstellungen Arabi's vor. Dieselben waren fast ganz verlassen, der Feind zeigte sich nicht. Nach kurzem Gewehrfeuer lehrten die englischen Truppen ohne Verluste noch Namleh zurück.

— Arabi erließ ein Manifest an die Provinzial-Gouverneure Oberegyptens des Inhalts, alle Moslems sollten wissen, daß Tewfik Egypten an die Engländer verkauft und sich mit seiner Familie nach England zurückgezogen habe. Arabi verlangt Gehorsam des Volkes, bis der Prophet ihn erleuchtet, einen würdigeren Khedive zu finden.

Port-Said, 3. August. Lesseps protestirte gegen die Absicht der Engländer, Marine-Soldaten durch den Kanal zu schaffen, weil eine kriegerische Handlung in der neutralen Zone des Kanals unstatthaft sei.

— Nach Alexandria werden täglich 5000 Tonnen Wasser gepumpt; ein Theil davon auf Vorrath in die Reservoirs. Man hofft, daß der Kanal noch für einen Monat genügenden Zufluß haben wird. Arabi Bey hat eine Proklamation erlassen, durch welche er die Eingeborenen warnt, bei Europäern in Dienst zu treten. Er werde einen großen Angriff auf Alexandria unternehmen, und alle Egypter in englischen Diensten alsdann als Feinde behandeln.

— Der Khedive befindet sich auf einer schiefen Ebene; auf der einen Seite Unterthanen, die ihn absetzen wollen, auf der

andern Beschützer, die ihm sein Land abnehmen wollen. Letztere sind im Augenblick weniger gefährlich, er hat denn auch den Admiral Seymour ermächtigt, die ganze Kanallinie zu besetzen und alles, was ihm nöthig scheint, zur Vernichtung der Rebellen zu thun. Der Oberleutnant des Khedive, der Beherrscher aller Gläubigen, scheint übrigens über den Charakter der ägyptischen Erhebung ein weniger ungünstiges Urtheil zu haben als der Khedive, und er zögert so lange er kann mit der von England ihm abverlangten Proskription Arabi's. Letzterer würde vielleicht auf seine Achtung mit einem „Fetwa“ antworten, das den Abdul Hamid als Abtrünnigen erklärte. — Arabi hat in Kairo eine Komitee von 5 Offizieren niedergesetzt, um die Nationalverteidigung zu organisiren. Die Gouverneure von Oberegypten müssen starke Lieferungen machen an Pferden, Mannschaften, Fourage. Den Gouverneur von Minieh, der sich nicht fügen wollte, ließ Arabi in der Citadelle von Kairo einfertern. Er ist auch sofort mit dem Foltorn bei der Hand, wenn es nicht auf gütlichem Wege geht. Uebel dran sind die Europäer, die in Oberegypten sich aufhalten. Die Eingeborenen werden von den Derwischen und Ulemas so fanatisirt, daß sie alle ungläubigen massakriren. — Der französische Admiral Conrad hat sich in Paris über Lesseps beschwert, weil dieser die Eingeborenen in ihrer Unverschämtheit noch aufmuntere, und die Aufregung noch unterhalte. — Der beabsichtigte Rücktritt Russlands von der Konferenz soll auf direkten Befehl des Zaren erfolgt sein, welcher über das brüste Auftreten der Engländer erzürnt sei.

Ein Wort zur Hebung der Obstkultur.

Ein persischer Kalif traf eines Tages auf der Jagd einen achtzigjährigen Mann, der einen Apfelbaum pflanzte. Er ging auf den Alten zu und fragte: „Wie lange gedenkst du zu leben, daß du in so hohem Alter noch Bäume pflanzt? Du wirst doch wohl die Früchte nicht mehr genießen wollen, warum machst du dir so vergebliche Mühe und Arbeit?“

„Herr, ich bin zufrieden, wenn ich die Bäume gepflanzt habe, mag ich oder ein anderer die Früchte ernten. Es ist billig, daß wir thun, wie unsere Väter gethan haben. Diese pflanzten die Bäume, und wir essen die Früchte; da wir nun die Arbeit unserer Väter genießen, warum sollten unsere Nachkommen nicht auch etwas von uns genießen? Ich denke, was der Vater nicht genießt, das erntet der Sohn. Und es ist mir eine Herzensfreude zu wissen, daß ich auch im Alter noch etwas Gutes für die Nachwelt gethan habe.“

Solche Greise beschämen viele junge Leute, die nicht nur keine Bäume pflanzen, sondern aus Frevl und Muthwillen die von andern gepflanzten beschädigen und verderben. — An Personen, die mit Lust und Liebe Baumzucht treiben, hat es zu keiner Zeit gefehlt, ja es wird oftmals zu viel gepflanzt und zu wenig gehütet und gepflegt.

Nicht am Vernichten und Zerstören, sondern am Pflanzen, Pflegen und Behüten sollen unsere Jungen Lust und Freude finden. Obstern sammeln und säen, Bäumchen setzen, veredeln und beschneiden sollen sie, aber auch dadurch erfahren und fühlen, wieviel Mühe und Schweiß und auch Geduld dazu gehört, ehe man die saftigen Früchte vom Baume schüttelt.

Die Amerikaner haben von Jahr zu Jahr Obstanlagen kultivirt, das Obst konservirt und uns auch in dem Obstarrverfahren durch gute Apparate überflügelt. Mehrere Millionen werden für Mehreinfuhr des Obstes von uns an Frankreich, Schweiz und Oesterreich verausgabt, weil Deutschland gegenwärtig den Bedarf nicht decken kann. Die rationelle Obstbaumzucht ist es also, auf die der Deutsche sein Augenmerk richten muß. Wenn die Bäume nicht gedeihen, so begnügen sich die meisten Züchter mit der Annahme: „Das Klima ist nicht günstig.“ Das ist falsch; nur in wenigen Gegenden Deutschlands ist das Klima so schlecht, daß überhaupt keine Obstbäume gedeihen können. Die Ursache des Nichtgedeihens liegt vielmehr in der verkehrten Behandlung und noch mehr in der falschen Sortenwahl. Nur wenige auserwählte Sorten kultivire man und sehe, daß diese dem Klima entsprechen, dann wird auch der Obstbaum die Mühen des Pflanzers lohnen. Allen, die ein Fleckchen Land besitzen und geneigt sind, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, rufen wir zu:

„Im schlechtesten Raum Pflanz' einen Baum,
Und p f l e g e sein! Er bringt dir's ein.“

Am nächsten

Montag Vormittag von 6 1/2 Uhr an

kommt der

O b s t - E r t r a g



der Bäume beim alten Bahnhof und der Futter- Ertrag der frisch eingesäten Eisenbahnabköhlungen zwischen hier und Zellbach, im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf.

A. Betriebsbauamt Schorndorf.